

Argumentarium „Tierfreundliche Kirche“



Weshalb soll unsere kirchliche Institution eine „Tierfreundliche Kirche“ werden?

Mit der Selbstverpflichtung „Tierfreundliche Kirche“ ist die kirchliche Institution Vorbild. Sie engagiert sich im Alltag für eine Zukunft, in der Menschen Tiere nicht als unterlegen, sondern fürsorglich und respektvoll behandeln. Es ist eine Zukunft, in der die Menschen die Augen vor Tierleid nicht verschliessen, sondern sich durch einen bewussten Konsum und achtsamen Lebensstil für Tierbelange einsetzen. Der wichtigste Anlass für die Initiative ist, dass die Tiere jetzt und schnell Hilfe und Engagement auch von den Kirchen brauchen. Es ist aber auch eine wesentliche und bereichernde Erfahrung und Dimension für das eigene Leben und das der kirchlichen Gemeinschaften.



Warum ist es wichtig, die fünf Grundsätze der Initiative „Tierfreundliche Kirche“ zu berücksichtigen?

Im Folgenden haben wir zu den Grundsätzen der Selbstverpflichtung „Tierfreundliche Kirche“ einige Argumente zusammengestellt, weshalb unser Umgang mit den Tieren die Zukunft unserer Gesellschaft zentral betrifft und auch für die Kirchen ein wichtiges Thema ist:

1. Mitgeschöpfliche Würde von Tieren achten

Alle Tiere haben eine Würde. Sie sind von Gott ebenso geschaffen wie die Menschen. Das heisst, sie haben einen Wert ganz unabhängig von einem Nutzen für den Menschen. Aber es ist der Mensch, der die Macht und daher die Pflicht hat, diese Würde zu achten und zu schützen. Auch das Gesetz bestimmt, dass Tiere eine Würde haben. Die Würde der Kreatur, darunter fällt auch die Tierwürde, ist seit 1992 von der Schweizerischen Bundesverfassung anerkannt und seit 2008 in der Tierschutzgesetzgebung verankert und weiter ausgeführt worden. Aus jüdisch-christlicher Perspektive speist sich der Respekt vor der Würde des Tiers sowohl aus der Verantwortung, die dem Menschen für das Gesamt der Schöpfung zukommt, der Nächstenliebe und der gemeinsamen Geschöpflichkeit.

Obgleich Tiere Würde haben und art- und individuengerechte Behandlung verdienen, müssen hunderte Millionen Tiere als „Nutztiere“ qualvoll leben und sterben. Auch in der Schweiz gibt es Massentierhaltung auf engstem Raum und ohne Auslauf. Wir wissen heute, dass viele Tiere denken und fühlen können und Freude, Schmerz und Leid erleben, selbst bei Tieren, wo wir das nicht vermuten würden. Aber selbst, wenn sie anders empfinden und kommunizieren, bleiben sie Mitgeschöpfe, die auszubeuten und auszurotten Menschen kein Recht haben.

Die Tierwürde ist eng mit der heutigen Klima- und Umweltproblematik verknüpft. Dies, weil der Konsum tierischer Produkte, insbesondere der übermässige Fleischkonsum, in hohem Masse zur Klimaerwärmung und zum Artenschwund führt. Die Nutztierhaltung verursacht einen grossen Teil der weltweiten Treibhausgase, verbraucht Flächen und Wasser, verschlechtert die Qualität von Böden beispielsweise durch die Überdüngung, und zerstört Lebensräume durch die Abholzung von Wäldern.

2. Tierfreundlich beschaffen und konsumieren

Unser Ess- und Konsumverhalten, ja nahezu unser ganzer Lebensstil, hat direkte lebensfreundliche oder wie gegenwärtig meist katastrophale Auswirkungen auf alle Sorten von sogenannten Nutztieren,

aber auch auf Wildtiere, unsere Umwelt und das Klima¹. Wir alle sind Teil dieser verhängnisvollen Entwicklung. Zwar nicht alle in gleichem Masse, aber wir sind alle beteiligt, weswegen wir auch Teil der Lösung sein können: Die Verantwortung, die wir als Einzelne und als Kirchen für diese Erde und Schöpfung haben auch wahrzunehmen, unseren Ernährungs- und Konsumstil tier- und umweltfreundlicher zu gestalten und dabei die Schöpfung nicht mehr als Gegenüber, Verbrauchsressource oder gar Feind zu erfahren, sondern als Gottesgeschenk, als Teil von uns und in uns.

Die "Herrschaft", von der in der ersten Schöpfungserzählung (Genesis) die Rede ist, ist kein Recht zur Ausbeutung, sondern die Aufforderung, für unsere Mitgeschöpfe zu sorgen, uns um sie zu kümmern und für ein friedliches Miteinander von Mensch und Tier einzutreten. Eines der wichtigsten Themen der ganzen Bibel ist nämlich das Eintreten Gottes, Jesu Christi und der Menschen, die in seinem Auftrag unterwegs sind, für die Schwachen und Verletzlichen. Dazu gehören heute auch Tiere. Selbst die stärksten können sich nicht mehr für ihr Überleben und das ihrer ganzen Art wehren. Darum brauchen sie den Einsatz der Kirchen.

Ganz in diesem Sinne ist die tierfreundliche kirchliche Institution Vorbild für den Umgang mit der gesamten Schöpfung. Sie achtet bei der Beschaffung, der Auswahl von Lieferanten und Produkten, bei der Verarbeitung, beim Konsum und bei der Entsorgung von Food und Non-food Artikeln auf möglichst hohe Tierfreundlichkeit. Dazu gehört die Bevorzugung von ausgewiesenen tier- und umweltfreundlichen Labels ebenso wie die Einführung von Alternativen zu Tierprodukten.

3. Lebensräume für Tiere schaffen und schützen

„(...) es genügt nicht, an die verschiedenen Arten nur als eventuelle nutzbare ‚Ressourcen‘ zu denken und zu vergessen, dass sie einen Eigenwert besitzen. Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus größte Mehrheit stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen. Unseretwegen können bereits Tausende Arten nicht mehr mit ihrer Existenz Gott verherrlichen, noch uns ihre Botschaft vermitteln. Dazu haben wir kein Recht“, schreibt Papst Franziskus in seiner 2015 veröffentlichten Enzyklopädie „Laudato Si“ (LS 33). Die Erde ist nicht für den Menschen allein da, sondern für alle Lebewesen. Mit ihnen allen bilden wir nach biblischem Verständnis eine Schicksalsgemeinschaft. Der Mensch hat aufgrund Verantwortungsfähigkeit die Aufgabe, andere Lebewesen nicht unterdrückerisch und ausbeuterisch, sondern fürsorglich und freundschaftlich zu behandeln: Darin erweist er sich als Gottes Ebenbild.

Jüngere Zahlen zeigen, dass allein in der Schweiz fast die Hälfte der Lebensräume und mehr als ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten bedroht sind.² Weltweit sprechen Forscher von einem

1 Dass der Klimawandel längst im Hier und Heute angekommen ist, zeigt der jüngste Bericht des UNO-Klimarats IPCC (2021) deutlich. Weitere Informationen: <https://www.de-ipcc.de/350.php>

2 Bundesamt für Umwelt (BAFU), Thema Biodiversität, Fachinformationen, Zustand der Biodiversität in der Schweiz (4. Oktober 2017),

Massentiersterben. Die vorherrschenden Gründe für den Rückgang von Tierarten und -individuen sind menschengemacht, unter ihnen Lebensraumverlust durch intensive Landwirtschaft, Rodung und Zersiedelung, sowie Umweltverschmutzung und Klimawandel. Der Verlust der Artenvielfalt und der Dienste, die Tierindividuen im Ökosystem leisten, schaden der gesamten Schöpfung. Ein Umsteuern ist dringend notwendig. Es braucht kirchliche Institutionen, die eine gesamtheitliche Sicht auf die Schöpfung vorleben und sich aktiv für den Erhalt der Fülle der anderen Geschöpfe einsetzen. Die tierfreundliche kirchliche Institution fördert ein friedliches und vielgestaltiges Nebeneinander in unserer natürlichen Mitwelt, und längerfristig eine Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Mensch, Tier und Natur. Jeder Quadratmeter Lebensraum für die Natur zählt!

4. Tieren im kirchlichen Leben und Denken Raum geben

Die tierfreundliche kirchliche Institution setzt sicht- und hörbar Zeichen für Tieranliegen, indem sie sich in Liturgie, Unterricht und Erwachsenenbildung für einen achtsameren und gerechteren Umgang mit den Tieren als unseren Mitgeschöpfen engagiert. Sie gibt Tieren im kirchlichen Leben und Denken mehr Aufmerksamkeit, um eine Grundhaltung des Respekts vor der gesamten Schöpfung auszudrücken. Die tierfreundliche kirchliche Institution trägt als Fürsprecherin der Tiere zum Bewusstsein der spezieübergreifenden mitgeschöpflichen Verantwortung der Menschheit bei, und eröffnet vielen Menschen einen Zugang zu einer lebensfreundlichen Spiritualität. Sie ist vorgezeichnet beispielsweise in den Überlieferungen über den heiligen Franz von Assisi und anderer Heiligen, in neuerer Zeit in den Worten von Papst Franziskus: „Es gibt Anlass zu der Überzeugung, dass sämtliche Geschöpfe des Universums, die von ein und demselben Vater erschaffen wurden, durch unsichtbare Bande verbunden sind und wir alle miteinander eine Art universaler Familie bilden (...) die uns zu einem heiligen, liebevollen und demütigen Respekt bewegen“, so der Papst in der Enzyklopädie „Laudato Sí“ (LS 89).

5. Unterstützen von Organisationen mit tierethischem Fokus

Den Tieren in Kirche und Gesellschaft eine Stimme zu geben, ist immer noch eine schwierige Aufgabe, die oft auf Widerstand stösst. Sei es, weil andere Themen als wichtiger erachtet werden, sei es, weil mächtige Interessen von der Ausbeutung der Tiere und der Schöpfung profitieren. Doch Themen wie die Mensch-Tier-Beziehung und damit verbundene Nachhaltigkeits- und Ökologieaspekte betreffen unsere Gesellschaft zentral und können nicht länger ignoriert werden. Darum ist es wichtig, mit Organisationen, die sich ebenfalls und oft schon lange für die mitgeschöpfliche Würde der Tiere einsetzen, zusammen zu arbeiten und sie zu unterstützen. Oft werden sie massgeblich durch ehrenamtliches Engagement getragen. Die tierfreundliche kirchliche Institution zeigt sich durch eine finanzielle Unterstützung solidarisch mit diesen Organisationen. Die Kirchen, ihre Gemeinden und Institutionen haben eine wichtige Bedeutung und bewusstseinsbildende Rolle in der Gesellschaft. Es braucht mutiges Engagement, um die

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/fachinformationen/zustand-der-biodiversitaet-in-der-schweiz.html>

Arbeitskreis Kirche und Tiere (AKUT)
c/o Reformierte Kirchgemeinde Witikon, Witikonerstrasse 286, 8053 Zürich
Telefon 041 610 32 31 • info@akut-ch.ch • www.arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch
PC 60-166592-7 • IBAN CH70 0900 0000 6016 6592 7 • BIC POFICHBEXXX

Würde der Tiere und der Schöpfung zusammen mit anderen nicht nur zu fordern, sondern auch zu fördern, wo immer es möglich ist und möglich erscheint – jetzt und für die Zukunft von uns allen.

Arbeitskreis Kirche und Tiere (AKUT)
c/o Reformierte Kirchgemeinde Witikon, Witikonerstrasse 286, 8053 Zürich
Telefon 041 610 32 31 • info@akut-ch.ch • www.arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch
PC 60-166592-7 • IBAN CH70 0900 0000 6016 6592 7 • BIC POFICHBEXXX